Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 10

Artikel: Anekdoten um Bruckner
Autor: Richter, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten um Bruckner.

Von Walter Richter.

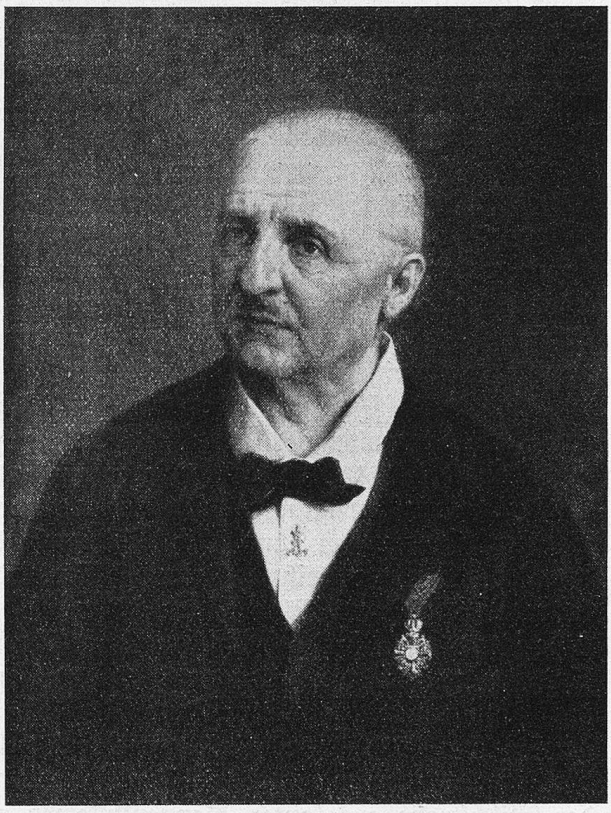
Anton Bruckner, klein von Gestalt, aber um so agiler in seinen Bewegungen, betrat gewöhnlich mit ungeheuer raschen, lebendurchpulsten Schritten den Hörsaal. Die Musikenthusiasten und schwärmerischen Anhänger Bruckners begrüßten einmal ganz besonders impulsiv ihren hereinstürmenden Lehrer mit Hochrufen und Händeklatschen. „Is scho gut", winkte der Meister ab, „is scho gut". Als aber der Tumult der Begeisterung zum Fortissimo anschwoll und sich auch nicht legte, als der Meister das Podium bestiegen hatte, reckte dieser sich sehr energisch empor, um doch nichts weiter über die gütig lächelnden Lippen zu bringen, als: „Seid's stad!"

*

Einmal versuchte Bruckner seinen Schülern das Wesen der Fuge in drastischer Weise begreiflich zu machen. Nämlich so: „Jeder von Ihnen wird sicher schon einmal auf dem Land gewesen sein. Da werden Sie gewiß schon gesehen haben, wie a Bäurin a Hendl abgfangt. Das Hendl rennt, die Bäurin rennt, das Hendl schreit, die Bäurin schreit; beide versuchen einander den Weg abzuschneiden. Sehn's, das ist die Fuge: ein ewiges Haschen und Fliehen der beiden Stimmen, von denen jede ihre eigene Melodie führt. Denn Fuge heißt ja Flucht."

*

Die Universität Wien hatte Bruckner um seiner hohen musikpädagogischen Verdienste willen später das Ehrendoktorat der Philosophie verliehen. An den glanzvollen Promotionsfeierlichkeiten nahm das Wien der Diplomatie und der ersten Gesellschaft, das Wien der Kunst und Wissenschaft teil. Vor dieser auserlesenen Versammlung sollte nun Bruckner in wohlgeschliffener Rede für die hinreißenden, herzbewegenden Worte des Rektors danken. Doch Meister Anton, der himmelwärts gewandte, weltfremde Künstler war kein Formenmensch. Verhaßt war ihm das hohle, nichtssagende Floskeltum offizieller Phrase. So wurden denn auch die wenigen Dankesworte Bruckners beileibe keine formvollendete Ansprache eines gewöhnlichen Sterblichen, aber sie



Anton Bruckner, Komponist.
Geboren 1824 — gestorben 1896.

bleiben Manifestationen eines Weltgenies, eines Giganten, rührend unbeholfen und voll majestätischen Selbstbewußtseins zugleich. Dr. Anton Bruckner sagte mit leicht umflorter, ein wenig bebender, leiser Stimme nur: „Meine Herren, ich bin tief gerührt. Wenn ich meine Orgel da hätte, möcht' ich's den Herren schon zeigen . . ."

Winterbrief aus Kirchschlag.

Von Adalbert Stifter.

Da ich nun bezüglich des Lebens und Gedeihens der Menschen auf dem Kirchschlagberge über verschiedene äußerliche Dinge gesprochen habe, will ich auch von innerlichen reden, die nicht minderen, vielleicht noch größeren Einfluß auf unser Dasein nehmen. Wer weiß nicht, wie sehr Gefühle den Körper heben oder zerstören können. Obenan als Wohltat stehen die religiösen Gefühle, Gottvertrauen, Gottergebung, Zuflucht zu Gott. Es kommt mir nicht zu, hievon zu sprechen, jeder kommt mit seinem Gewissen hierin zurecht. Aber von einem andern will ich sprechen, was nach der Religion am zartesten unser Herz beseligt, und was, wie die Religion, auch das